



[www.g-geschichte.de](http://www.g-geschichte.de)

## Oak Island – Kapitän Kidds Schatzinsel?

Die Insel wird ihr Geheimnis erst dann preisgeben, wenn alle Eichen abgestorben und mindestens sieben Menschen bei der Schatzsuche ums Leben gekommen sind – das besagt die Legende um Oak Island, die „Eichen-Insel“, vor der Küste Nova Scotias. Tatsächlich haben bis heute bereits sechs Schatzsucher dort ihr Leben gelassen – und von den vielen Eichen stehen nur noch drei.

Viele Legenden ranken sich um die Insel. Einer Theorie zufolge hat dort Kapitän Kidd seinen Schatz versteckt. Durch das irrtümliche Kentern des britischen Handelsschiffs „Quedah Merchant“ war Kapitän Kidd versehentlich vom lizenzierten Freibeuter zum gesuchten Piraten geworden. Vor seiner Hinrichtung in London im Mai 1701 schrieb er einen Brief: Um begnadigt zu werden, wollte er der britischen Admiralität das Versteck seines Schatzes preisgeben. Die Admirale gingen nicht darauf ein. Der Brief aber ist bis heute der einzige authentische Hinweis aus erster Quelle geblieben, die von der Existenz dieses Schatzes zeugt.

Anfang des 20. Jahrhunderts sind Schatzkarten mit Kapitän Kidds Handschrift aufgetaucht. Die Schatzinsel ist dort eindeutig im Chinesischen Meer lokalisiert. Es gilt aber als sicher, dass Kidd dort während seiner Raubzüge gar nicht vorbeikam. Und da man damals die Breitengrade nicht einheitlich nach dem Nullmeridian in Greenwich berechnete, sind die Positionsangaben auf der Karte nicht zuzuordnen. Auch die verschlüsselten Angaben auf dem Kartenrand geben Rätsel auf. So könnte die Notiz „20 turtles“ (Schildkröten) darauf hinweisen, dass die Karte eigentlich auf dem Kopf steht – denn „to turn turtles“ bedeutet „kentern“.

Der sechzehnjährige Holzfäller Daniel McInns entdeckte 1795 bei einem Besuch auf der unbewohnten „Eicheninsel“ eine von Menschen geschaffene Vertiefung im Boden. Mit seinen zwei Freunden John Smith und Anthony Vaughan kehrte er dorthin zurück, um dem Geheimnis auf die Spur zu kommen. Sie gruben sich bis zu einer Tiefe von neun Metern durch die harte Lehmschicht hindurch, in die eine Schieferplatte und drei Lagen sauber verankerte Holzstämmen verlegt waren.

1804 setzten die drei Abenteurer ihre Arbeit besser ausgerüstet fort: John Smith gehörte inzwischen das Grundstück, die Onslow Company hatten sie als Geldgeber gewonnen; sie stellte auch die technischen Mittel zur Verfügung. Der Fund von Kokosfasern brachte sie auf die Idee, dass hier ein Piratenschatz vergraben sein könnte: Dieses Material benutzten Seeleute, um zerbrechliche Fracht auf Schiffen zu polstern. Alle drei Meter stießen sie auf eine Lage Holzstämmen. In dreißig Metern Tiefe förderten sie eine Schiefertafel mit nicht zu entziffernden Zeichen zu Tage.

Als sie am nächsten Morgen zum Schacht zurückkehrten, war dieser mit Wasser gefüllt. Da der Versuch, das Wasser einfach abzupumpen, scheiterte, gruben sie einen zweiten Schacht zur Entlastung. Aber dieser lief voll Wasser, ohne dass sich der Pegel im ersten Schacht senkte – angesichts der unerwartet hohen Kosten ging damit der Onslow Company das Geld aus.

Fast vierzig Jahre später startete die Truro Company ihren Versuch: Ach diesmal gelang es nicht, das Wasser abzupumpen. Erst als einer der Arbeiter in den Schacht stürzte, merkte

man, dass das Wasser salzig war. Untersuchungen des Strandes ergaben, dass der gesamte Küstenstreifen mit Steinen und Kokosfasern künstlich angelegt war. Ein unterirdisches Kanalsystem führte zum Schacht. Das ganze war so konstruiert, dass jeder unwissende Schatzgräber beim Ausheben des Schachtes den Hauptkanal anbohren musste – der dann den Schacht flutete, sodass er mit dem Meer verbunden war. Damit war der Schatz vor fremden Händen sicher. Der Wasserspiegel im Schacht hob und senkte sich mit den Gezeiten. Man vermutete den Schatz unterhalb des Kanalsystems gut abgedichtet im Trockenen.

Zudem vermutete man, dass Schacht und Kanalsystem mithilfe eines später wieder abgetragenen Fangdammes gebaut wurden. Versuche, ebenfalls einen Fangdamm zu bauen, um das Kanalsystem vom Meer abzuschneiden und trockenzulegen, scheiterten. Ebenso fiel der Versuch buchstäblich „ins Wasser“, sich dem Schacht von unten zu nähern. Am Schluss stand wieder alles unter Wasser, und auch der Truro Company war das Geld ausgegangen.

Seitdem trieb Oak Island etliche Firmen und Gesellschaften in den Ruin und nahm manchem Arbeiter das Leben: Anfang der 1860-Jahre gab es das erste Todesopfer. Die Insel war bald als „money pit“ (Geldloch) berüchtigt, man sprach auch vom „Fluch von Oak Island“. Die Insel ist heute durchzogen von zahlreichen, unüberschaubaren Tunnels und Gruben, die von den vergeblichen Versuchen zeugen, dem Geheimnis auf die Spur zu kommen. Der Originalschacht war bereits 1960 nicht mehr eindeutig identifizierbar. Immerhin konnte die Firma Triton bis in eine Tiefe von 60 Metern vorstoßen – und fand dort tatsächlich eine Höhle:

Unterwasseraufnahmen zeigen die verschwommenen Bilder von Holztruhen. 1987 wollte Triton an die Börse gehen, um mit 10 Millionen Dollar 28 000 m<sup>3</sup> Erde abzutragen. Dieser „Big Dig“ platzte jedoch mit dem Börsenkrach von 1987.

Ein bemerkenswerter Fund war immerhin 1897 ein Stück Pergament mit chinesischer Tusche – das genau wie die Schiefertafel, die John Smith gesichert hatte, verschwand. Holzreste konnten später auf das Jahr 1575 datiert werden, andere Holzanalysen weisen auf um das Jahr 1200 gefälltes Holz! Wann der Schacht erbaut wurde, bleibt ein Rätsel. Er ist heute bis zum Grundgestein mit Stahlbeton ausgekleidet – und mit Meerwasser angefüllt. Zudem verhindert ein Rechtsstreit sowie ein abgebrochener Bohrer, der sich im Schacht verkeilt hat, weitere Arbeiten.

Einiges spricht dagegen, dass die „Eicheninsel“ den Schatz von Kapitän Kidd beherbergt: Grube und Kanalsystem wurden von erfahrenen Ingenieuren perfekt konstruiert; der Arbeitsaufwand wird auf 100 000 Arbeitsstunden geschätzt. Selbst wenn Kapitän Kidd sie Jahre vorher bereits vorbereitet oder vorgefunden hätte, wäre auf seiner letzten Kreuzfahrt wohl kaum Zeit gewesen, den Schatz in ein so aufwändiges Versteck zu bringen.

Manche gehen davon aus, dass Kapitän Kidds Schatzinsel tatsächlich im Chinesischen Meer liegen müsse, und dass es sich nicht um ein von Kidd selbst angelegtes Versteck handle. Vielmehr sei er selbst auf Schatzsuche gewesen: Während seiner Raubzüge habe er sich das (heute verlorene) Original seiner Karte selbst angeeignet und Abschriften angefertigt, falls das Original verloren ginge. Die Hoffnung, ins Chinesische Meer zu segeln, um den Schatz zu suchen, habe den wohlhabenden Kaufmann erst dazu bewogen, Piraten zu bekämpfen. Jedenfalls kannte er das Versteck des Schatzes wohl selbst nicht, als er kurz vor seiner Hinrichtung den Brief verfasste.

So hält der japanische Gelehrte Nagashima Yokoate für die gesuchte Insel. Yokoate gehört zu einer Inselgruppe, die sich südlich von Japan bis nach Taiwan erstreckt. Fischer haben dort 1952 in den Fels geritzte Abbildungen eines Tiers gefunden, das einen jungen Ziegenbock darstellen könnte – Kapitän Kidd benutzte das Zicklein, „kid“, gern als Symbol. Tatsächlich fand Nagashima eine Höhle mit einem Gold- und Silberschatz von etwa 20 Millionen Dollar. Der Finder aber verschwand mitsamt dem Schatz.

Einer anderen Theorie zufolge dient die Lokalisierung im Chinesischen Meer auf der Karte lediglich als Irreführung. Kidd habe seinen Schatz viel näher an seiner Heimat versteckt, möglicherweise in der Karibik. Darauf aber fehlt jeder Hinweis.

Die einzige Verbindung zwischen Kapitän Kidds Schatz und Oak Island ist das Wort „oak“ auf der Skizze der Insel. Auch der Grundriss der Insel ist mit der Form auf Kidds Karten annähernd vergleichbar.

Andere Legenden behaupten, auf Oak Island sei die Kriegskasse der Briten im Unabhängigkeitskrieg versteckt, andere sprechen von einem Azteken-Schatz, vom Schatz des Freibeuters Francis Drake, vom Schatz von Luisburg, vom Schatz von Tumbes oder gar von dem der Templer – obgleich der Orden bereits vor der Entdeckung Amerikas zerschlagen war. Auch die verlorenen Manuskripte des Sir Francis Bacon, die beweisen sollen, dass dieser der Urheber der Werke William Shakespeares ist, werden mit Oak Island in Verbindung gebracht.

ANM